

Kamera immer nahe dran

Protagonisten bewerten den Film "Das Block" zwiespältig - Zum Jahresende im TV

VON UNSEREM REDAKTEUR KLAUS ADAM

Gräfenhainichen/MZ. "Ich habe mit dem Film abgeschlossen. Er ist fertig. Ich habe damit nichts mehr zu tun." Silvio Pforte ist nicht ganz zufrieden. Etwas über ein Monat Zeit ist seit der Vorpremiere des Films "**Das Block**" von Chris Wright und Stefan Kolbe vergangen (die MZ berichtete). Zeit, in denen nicht nur die Gäste der Aufführung im Kraftwerk Zschornowitz, ihre Eindrücke verarbeiten konnten. Vor allem die vier Protagonisten haben sich damit auseinander gesetzt. Ihre Meinungen sind durchaus nicht einhellig.

"Der Film ist nicht das geworden, was ich mir darunter vorgestellt habe", bekennt Silvio Pforte dann ganz direkt. "Die beiden Filmleute haben uns selbst Kameras in die Hand gegeben. ‚Filmt, was ihr denkt‘, haben sie gesagt. Aber am Ende ist davon gar nichts drin. Nur, was sie selbst aufgenommen haben", erzählt Pforte. Der Streifen "ist sehr ungewöhnlich, sehr nahe. Man kann ihn sich ansehen, aber er wird sicher nicht den Geschmack des größten Teils der Be-

"Wir sind nicht böse auseinander gegangen."

Chris Wright
Filmmacher

völkerung treffen", ist der junge Gräfenhainichener überzeugt. Er sieht darin aber keine totale Negativaussage. "Es geht ja nicht um das Haus, sondern um die Leute darin. Jeder erzählt seine kleine Geschichte."

Die meisten persönlichen Erwartungen hatte wohl Natalya Tscherkaskaya mit dem Film verbunden. Als Künstlerin, die in ihrer kleinen Wohnung selber malt, ist er ihr zu düster geraten. Und sie hatte ihre Enttäuschung über das fertige Werk auch recht bald nach dessen Uraufführung öffentlich gemacht. Sie hätte sich gewünscht, dass die Bewohner mehr in ihrem Lebensumfeld gezeigt werden. Aus dem Fenster ihrer Wohnung zeigt sie auf den Gremminer See, dessen Ufer auf der anderen Straßenseite beginnt. Indem sie sich in einer Filmsequenz halbnackt in ein Brennesselbeet legt, will sie auch ihre Verbundenheit mit der Region und ihrer Geschichte zeigen. Sie streichelt ein Stück Braunkohle aus dem ehemaligen Tagebau. "Alles geschlossen", meint sie. Sehr einfach macht sie es dem Gesprächspartner nicht, ihren Intentionen zu folgen. Nicht nur aufgrund ihres gebrochenen Deutschen. Sie breitet ihre Gedankenwelt aus, die so reich an Bildern, Emotionen, Farben, vor allem Assoziationen ist, dass es schwer fällt, sie auf Anhieb zu verstehen. "Block bleiben uns ohne Arbeit", schreibt Natalya Tscherkaskaya groß auf einen Zettel, "Geist, Stirn, Herz, Seele - alle bleiben arbeitslos."

"Ich bin eine alte Frau. Was die Jungs wissen wollten, habe ich ihnen geantwortet. Ich kann ihnen nichts Schlechtes nachsagen", meint die 82-jährige Olga Anaeva, die als Russlanddeutsche nach der Wende in die Bundesrepublik kam. Die Sehnsucht der allein lebenden Seniorin nach ihren Kindern ist Teil des Films. Sie möchte bald zurück zu ihnen ziehen. Aber "was die Natalya über den Film sagt, kann ich nicht verstehen, sie weiß nicht, was sie will. Sie hat doch mitgemacht", erklärt Frau Anaeva.

Ambivalent bewertet Hans-Joachim Werner das Filmwerk. Er hatte bereits im ersten Streifen der beiden Autoren "Technik des Glücks" mitgewirkt. "Der ist nicht so negativ", sagt er. "Klar, das hier ist kein Vorzeigeblock, aber der Film hat total das Negative herausgekehrt." Trotzdem fühlt sich Werner durch den Streifen nicht diskreditiert. "Die Leute hier kennen mich doch alle." Er sagt: "Ich respektiere das Ergebnis des Filmes, aber ich akzeptiere auch die Meinung des Zuschauers. Der Film muss raus, und ich bin gespannt, wenn er über den Sender läuft."

"Man hofft immer, dass es im Sinne der Protagonisten ist. Man arbeitet mit ihnen ja so lange zusammen", antwortet Chris Wright, einer der beiden Filmmacher auf die Nachfrage der MZ. "Gerade Natalyas Reaktion hat uns sehr überrascht. Die Sachen, die sie selber gedreht hat, die ahmen eigentlich unseren Stil nach." Vier Stunden lang hatten die Autoren nach der Premiere auch mit ihr diskutiert. "Wir sind nicht böse auseinander gegangen." Testvorführungen vor Unbeteiligten hätten den Autoren laut Wright zu 95 Prozent positive Reaktionen eingebracht. Dieser Tage entscheidet sich, ob der Streifen im Februar auf der Berlinale laufen wird.

Vermutlich zum Jahresende wird "**Das Block**" auf Arte und 3Sat ausgestrahlt.